

EINSPRUCH! 3.2.2020

Guten Morgen - es wäre interessant zu erfahren, wie viele der hier Anwesenden nach dem 2. Weltkrieg den Ausweis für Vertriebene und Flüchtlinge A oder B hatten... Heben Sie mal bitte den Arm... Wir waren damals etwa 10 Millionen Hilfsbedürftige, die von den nord-, süd- und westdeutschen Eingeborenen verachtet, geschlagen und als Polacken und Zigeuner beschimpft wurden... Eine „Willkommenskultur“ war in jener Zeit unserem Land völlig unbekannt...

Der Schlamassel mit den Ausländern begann ja schon mit dem Brand von Troja - der römische Dichter Vergil schildert in seiner Aeneis, wie Aeneas aus dem brennenden Troja in Kleinasien floh, mit seinem Vater Anchises auf dem Buckel und einigen anderen Flüchtlingen im Schlepptau, um in Italien einen Neuanfang zu wagen. Aeneas gründete Alba Longa, das Fundament von Rom. Damals war Europa ein Land der Hoffnung, ein Asyl für besiegte und entwurzelte Menschen. Das war aber auch schon das Ende der europäischen Gastfreundschaft, und seitdem scheitern die Europäer zuverlässig an jedem Flüchtlingsproblem:

1938 zum Beispiel konnten sich die in Évian versammelten Nationen nicht auf eine erleichterte Aufnahme jüdischer Flüchtlinge aus Nazi-Deutschland einigen. Auch damals hat man die Grenzen geschützt und nicht die Menschen. Seit Évian wissen wir: Grenzen zu schließen, um Flüchtlingszahlen zu reduzieren, heißt, Menschen zu töten. -

Nach dem 2. Weltkrieg wurde in Deutschland das Recht auf Asyl in der Verfassung festgeschrieben. Im Lauf der Jahre wurde dieses Grundrecht so weit abgebaut, dass es derzeit nur etwa einem Prozent der Asylbewerber Schutz gewährt. Mittlerweile wird im Asylrecht das meiste durch das EU-Recht vorgegeben, zu dem auch der subsidiäre Schutz gehört, der vor allem Kriegsflüchtlingen zugute kommen soll. Aber bürokratische Erschwerungen und Einschränkungen dieses humanitären Schutzes setzen immer wieder eine Politik fort, die in erster Linie auf Abschottung basiert.

Und so ist Europa heute kein Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts; es ist vielmehr ein Raum der Unbarmherzigkeit und der brutalen Gleichgültigkeit. Vor acht Jahren, 2012, haben die ranghöchsten Politiker der EU den Friedensnobelpreis entgegengenommen. Geniert haben sie sich dafür bis heute nicht. Dabei hätten sie ihn längst weitergeben müssen - an die vielen ehrenamtlich und freiwillig tätigen Bürgerinnen

und Bürger, die mit höchstem Einsatz, mit Erfahrung und Wissen eine bewundernswerte Welle der Hilfsbereitschaft für Geflüchtete in Gang gesetzt haben - mit ihrer Arbeitskraft, mit Geld- und Sach-Spenden, mit Hilfe bei Behördengängen, Telefonaten oder bei der Wohnungssuche. Solidarische Menschen leisten Beistand, eine Kita oder die richtige Schule für die Kinder zu finden, mit großem zeitlichen Aufwand helfen sie beim Erlernen der deutschen Sprache (B 1 - das ist wirklich eine schwere Prüfung - da würden deutsche Haupt- oder auch Realschüler reihenweise durchfallen), sie helfen Fahrpläne zu verstehen und beim Büffeln für den Führerschein, und nicht zu vergessen: sie leisten seelische Unterstützung, wenn es darum geht, in Gesprächen die traumatischen Erlebnisse der Geflüchteten aufzuarbeiten oder einfach nur zuzuhören. Sie alle, die versuchen, das Versagen von Politik und Verwaltung abzumildern - ausgleichen können sie es nicht - sie alle stehen für Menschenrechte und repräsentieren ein Europa, wie es sein sollte...

Politische Betonköpfe aber reißen das Maul auf und erklären, bis zur letzten Patrone werde man sich „gegen eine Zuwanderung in die deutschen Sozialsysteme“ sträuben, denn „wir sind nicht das Sozialamt der Welt!“ Und dann erklingt die Standard-Litanei: Man müsse „falsche Anreize für Asylmissbrauch verhindern“, den „massenhaften Asylmissbrauch“ unterbinden, die „Bekämpfung des Asylmissbrauchs“ vorantreiben und endlich die „extrem hohe Zahlen beim Asylmissbrauch“ zur Kenntnis nehmen. Dabei verschweigen diese populistischen Marktschreier: Missbrauch heißt, dass etwas unrechtmäßig geschieht. Aber selbst, wenn einem Asylgesuch nicht stattgegeben wird, handelt es sich lediglich um einen abgelehnten Antrag, und ein abgelehnter Antrag ist noch lange kein Missbrauch... Es gehört wohl zum Handwerkszeug von Rassisten, das Volk mit solch sophistisch verlogener Agitation manipulieren zu wollen...

Zur fremdenfeindlichen Stimmungsmache trug auch jener faschistisch grundierte Politiker bei, der zum Thema Wirtschaftsflüchtlinge sagte: „Die Zuwendungen für diese Gruppe sind eine Zumutung für die deutschen Steuerzahler ... Angesichts der weiter steigenden Asylbewerberzahlen gerät der Staat an die Grenzen der Belastbarkeit ...“

Der Staat an der Grenze der Belastbarkeit? Jedes Jahr kommen 6 Millionen zum Oktoberfest nach München – die verstopfen die Verkehrsmittel, produzieren Unmengen Müll, sie entsorgen Bier und Haxen in Hauseingängen und scheuen sich auch nicht, ihre Notdurft in Vorgärten zu verrichten - und trotzdem finden sie alle eine Unterkunft... Die wirklichen Zumutungen für die Steuerzahler sind die 187 Milliarden Euro, die Deutschland in der Finanzkrise zur Rettung deutscher Banken ausgegeben hat. Und mit

dem Steuergeld, das Deutschland jährlich für die Rüstung ausgibt, könnte man Millionen Geflüchteten jahrzehntelang „Taschengeld“ zustecken. Die wirkliche Zumutung für „normale“ Steuerzahler ist, dass die reichsten zehn Prozent der deutschen Bevölkerung 64% des Vermögens auf sich vereinen, und unzumutbar sind schließlich auch der niedrige Steuerspitzenatz, die Erbschaftssteuer, das Stiftungsrecht und dass der Staat keine Finanztransaktionssteuer einführt, die diesen Namen auch verdient.

Wir sollten uns nichts vormachen: Im Mittelpunkt der EU-Politik steht der Schutz vor den Flüchtlingen und nicht der Schutz von Flüchtlingen. Die Mitgliedsstaaten folgen ausschließlich ihren eigenen Interessen, und alle sind davon überzeugt:

Wir müssen die afrikanischen Küsten leer fischen, damit sich unser Nordatlantik auch mal erholen kann.

Wir müssen Regenwälder roden, um das für unsere Genussmittel so notwendige Palmöl zu gewinnen.

Wir müssen in Land Grabbing investieren, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Wir müssen Unfair-Trade und Sklavenarbeit global fördern, sonst werden die Produkte, die die Europäer im Alltag konsumieren, erheblich teurer und der europäische Lebensstandard sackt ab ins Bodenlose. Also: Wir müssen europäische Hähnchen auf den afrikanischen Märkten billiger verkaufen als die ortsansässigen Bauern ihr eingeborenes Federvieh, denn Europa muss hochsubventionierte Lebensmittel exportieren, damit die Aktionäre keinen Grund haben, das Vertrauen in die Politik zu verlieren.

Und weil wir schließlich unsere Mobiltelefone benötigen, müssen wir für unsere Rohstoffversorgung Soldaten einsetzen, und unsere Öl- und Erdgas-Interessen verlangen ebenfalls hin- und wieder Militäreinsätze oder Waffenlieferungen.

Dass dabei gelegentlich größere Fluchtbewegungen der Bevölkerung entstehen, ist bedauerlich, aber auch unvermeidlich. Dafür sollten die Menschen in den betroffenen Ländern auch Verständnis aufbringen, denn anderenfalls könnten wir Ihnen nicht mit so umfangreiche Hilfsaktionen immer wieder unter die Arme greifen.

Und wenn es sie tröstet: zum Ausgleich werden durch unsere europäische Politik ja auch viele sozial schwache Europäer in Mitleidenschaft gezogen...

Diese Rede wurde in Brüssel leider nie gehalten. Stattdessen präsentieren uns die europäischen Mandatsträger sogenannte Schlepperbanden als die schlimmsten Feinde Deutschlands und Europas. Die gebetsmühlenhaft vorgetragenen Politikerstatements lauten „Die menschenverachtenden Schleuser sind schuld, denen ist das Leben der

Flüchtlinge nichts wert“. Nichts wert? Das ist kompletter Unsinn, denn es hat sich längst herumgesprochen: Die Würde des Menschen gibt es nicht umsonst – die muss man kaufen. Und deswegen bezahlen viele Bewohner Schwarzafrikas relativ hohe Summen für eine Überfahrt nach Europa, aber eben nicht an die Brüsseler Behörden, sondern an afrikanische Kleinunternehmer. Und das, vermute ich, erscheint weißen europäischen Bürokraten als unverzeihlich... Doch die Schleuser und Schlepper haben die Botschaft aus Brüssel von Anfang an richtig verstanden und wirkungsvoll umgesetzt: „Geldgier ist die starke Kraft, die den größten Wohlstand schafft!“

Hat man das kapiert, ist die erste Hürde zur Integration schon mal genommen. - Integration... Da gibt es mehrere Arten der Betrachtung.

Die Wirtschaft zum Beispiel weiß: Mit Flüchtlingen lassen sich prima Profite erwirtschaften. Wohnungsbau hat noch immer das Wirtschaftswachstum angekurbelt, da kann man Niedrigstlöhner gut gebrauchen. Mit deren Hilfe kann man den Mindestlohn hervorragend minimieren, Unternehmerverbände haben das schon signalisiert, indem sie behaupteten, der Mindestlohn behindere die Integration der Flüchtlinge in den deutschen Arbeitsmarkt. So betrachtet ist es kontraproduktiv, dass 2019 viel weniger Flüchtlinge als 2018 gekommen sind, und sogar 92 % weniger als 2015.

Ich finde diesen Rückgang peinlich für Deutschland, aber auch verständlich. Es spricht sich ja weltweit herum, was bei uns los ist: Wer möchte sich schon als Flüchtling integrieren in eine Gesellschaft, in der Flüchtlinge zusammengeschlagen und deren Unterkünfte abgefackelt werden, eine Gesellschaft, in der sich fast ein Drittel rechtsradikal artikuliert und Nazi-Schlägern applaudiert, eine Gesellschaft, die Racial Profiling duldet und die Umgangsformen auf Polizeirevieren oft mit Stillschweigen übergeht.

In der Frankfurter Allgemeinen konnte man lesen: „Migranten, die aus anderen Kulturkreisen kommen, müssen unser Wertesystem respektieren – und wenn sie so grob dagegen verstoßen, müssen sie das Land wieder verlassen, ob sie anerkannte Flüchtlinge sind oder nicht - das ergibt sich aus unseren Gesetzen.“ Unser Wertesystem? Sollen sie sich dem deutschen Alkoholkonsum anschließen?

Ein anständiger Mensch kann es durchaus fragwürdig finden, sich in dieses Wertesystem zu integrieren, denn dem deutschen Wertesystem sind in Gruppen begangene Eigentumsdelikte, Körperverletzungen und Sexualdelikte keineswegs fremd – im Karneval, auf dem Münchner Oktoberfest, in lauen Wochenend-Nächten in der Düsseldorfer Altstadt

oder am Ballermann auf Mallorca kann man das deutsche Wertesystem studieren, da treten sie regelmäßig auf, die testosterongesteuerten Vollidioten, die vor keiner Belästigung zurückschrecken. Bemerkenswert auch - die Frauenhäuser in Deutschland sind voll von gedemütigten und misshandelten Frauen, und die Täter sind Eingeborene: gute Familienväter, ehrbare Vorstände, gediegene Handwerker, untadelige Politiker, anständige Lehrer, angesehene Professoren - von deutschen Seelsorgern, die Kinder missbrauchen, wollen wir hier gar nicht erst anfangen... Sollen wir die alle aus unserem Wertesystem abschieben?

Und wenn der intelligente Migrant sieht, wie rassistische Nationalisten bei ihren Demonstrationen die Reichskriegsflagge schwenken, und wenn er hört, wie der Pöbel, der alles Fremde ausgrenzen und im Mittelmeer ersaufen lassen will, heimatverbunden singt „Kein schöner Land in dieser Zeit“ - dann wird das schwierig mit der Integration. Ich weiß nicht, ob unser Innenminister schon mal bei einer kurdischen Familie mit vier Kindern zum Abendbrot eingeladen war, und ob die Vorsitzende der deutschen Christdemokraten schon mal mit einer Frau aus Aleppo zusammen gekocht hat - aber aus ihrer Politik schließe ich: diese Leute haben keine Ahnung, mit was für intelligenten, begabten und fleißigen Menschen wir es zu tun haben, sie wissen nichts von ihren Gewohnheiten, von ihren Umgangsformen, von ihrer Sauberkeit, von ihrer Ernährung, und schon gar nichts von den Bildern, die sich ihnen auf der Flucht eingeprägt haben, von ihren Träumen oder ihren Ängsten, und diese Leute wissen auch nicht, welche Schwierigkeiten Geflüchtete überwinden müssen, um sich im fremden Land zurecht zu finden. Sie wissen es nicht - und aus dieser Ignoranz wächst ihre Inkompetenz.

Zum Schluss noch ein paar Sätze an die Adresse unserer einheimischen Bastarde, die so gern reinrassig wären und ständig von deutschem Brauchtum, deutscher Natur, deutscher Kultur und Reinerhaltung der urdeutschen Art schwafeln:

Ein- und Auswanderung ist bei Tieren und Pflanzen an der Tagesordnung - je mehr Baumarten im Wald stehen, desto besser ist er gegen Sturm und Krankheiten geschützt. Im Konkurrenzkampf der Nationen um den Fortschritt sind immer die mit den meisten Einwanderern vorn, denn Migration – der Austausch von Menschen, Ideen und Erfahrungen – ist ein essenzieller Bestandteil von Entwicklung...

Zu diesem Thema formulierte Carl Zuckmayer in seinem Theaterstück „Des Teufels General“, uraufgeführt 1946, folgendes:

„Stell'n Se sich doch bloß mal Ihre womögliche Ahnenreihe vor: da war ein römischer Feldherr, schwarzer Kerl, der hat einem blonden Mädchen Latein beigebracht. Dann kam 'n jüdischer Gewürzhändler in die Familie. Das war 'n ernster Mensch. Der 's schon vor der Heirat Christ geworden und hat die katholische Haustradition begründet. Dann kam 'n griechischer Arzt dazu, 'n keltischer Legionär, 'n Graubündner Landsknecht, ein schwedischer Reiter... und ein französischer Schauspieler. Ein böhmischer Musikant. Und das alles hat am Rhein gelebt, gerauft, gesoffen, gesungen und Kinder gezeugt. Und der Goethe, der kam aus demselben Topf, und der Beethoven, und der Gutenberg, und der Matthias Grünewald. Und so weiter, und so weiter. Das waren die besten, mein Lieber.“
Danke fürs Zuhören.